

Ilarion Rossochin und seine sinologischen Arbeiten

Von V. P. Taranovič

Aus dem Russischen von Hartmut Walravens (Köln)

Vorbemerkung des Übersetzers

Rossokhin est trop peu connu comme orientaliste, et je compte lui consacrer un jour une notice.

Paul PELLIOT, *T'oung Pao*, 29. 1932, 109

Wenn hier eine Arbeit in Übersetzung vorgelegt wird, deren Original vor mehr als 25 Jahren erschienen ist,^{1*} so liegt es daran, daß sie im Westen kaum beachtet worden ist. In der Sowjetunion dagegen sind bereits mehrere weitere Artikel zum Thema erschienen.^{2*} Ilarion Rossochin war bis zum Erscheinen von Taranovičs Artikel, der fast ausschließlich auf Archivmaterial und auf in Westeuropa seltenen oder nicht vorhandenen Quellen beruht, beinahe völlig vergessen. Selbst über die elementaren biographischen Daten herrschte Unklarheit, Rossochins zahlreiche Übersetzungen waren nahezu unbekannt. Noch ein neueres bibliographisches Werk nennt ihn einen „Russian botanist“.^{3*} Dabei war Rossochin wohl nicht nur der erste russische Sinologe, sondern – von den europäischen Missionaren in

1* V[ladimir] P[avlovič] TARANOVIČ: *Ilarion Rossochin i ego trudy po kitaevedeniju*. Sovetskoe Vostokovedenie. 3. 1945, 225–41.

2* S. MARKOV: *Russkij truženik v Pekine. Rukopis' Ilariona Rossochina*. Vokrug sveta. 1950, 5, S. 59–61 [Über die Handschr. Rossochins in der Univ. Bibl. Kasan].

N. P. ŠASTINA: *Perevod I. Rossochina istočnika po istorii mongolov konca XVII v. Učenyje zapiski Instituta vostokovedenija*. 6. 1953, 200–211 [Über die Handschr. Istorija o zavoevanii Kitajskim chanom Kanchiem kalkaskogo i èletsogo naroda ...].

P[etr] E[meljanovič] SKAČKOV: *Naučnye zametki: o neizvestnyh rukopisjach Lariona Rossochina*. Narody Azii i Afriki. 1965, Nr. 1, S. 158–59.

M. I. RADOVSKII: *Russkij kitaevod I. K. Rossochin*. Iz istorii nauki i tehniki v stranach Vostoka. Sbornik statej. Bd. 2. Moskva: Izd. vost. lit. 1961, 88–98.

Voraus ging: G. REJCHBERG: *O neizvestnoj rukopisi Rossochina*. Učenyje zapiski Instituta ètičeskich i nac. kul'tur narodov Vostoka. 2. 1930, 95–99.

Da diese Artikel zumeist Einzelfragen betreffen, ist dadurch Taranovičs Arbeit keineswegs überholt.

3* Donald LESLIE; Jeremy DAVIDSON: *Author catalogues of Western sinologists*. Canberra 1966, 144.

China einmal abgesehen – einer der ersten Sinologen in Europa überhaupt. Andreas MÜLLER^{4*} und Christian MENTZEL^{5*} etwa waren bei allem Enthusiasmus mehr Dilettanten als Sinologen. Auch Gottlieb Siegfried BAYER^{6*}, ein Orientalist von Rang, war nicht eigentlich Sinologe, wenn er auch in der Geschichte des Fachs einen wichtigen Platz einnimmt: Sein Interessenkreis war viel weiter^{7*} und ihm fehlte eine gründliche Sprachkenntnis, wie sie sich dann erst Rossochin in Peking erwerben konnte.

Daher schien es geraten, Taranovičs sorgfältige Bestandsaufnahme durch Übersetzung zugänglich zu machen, wie es in ähnlichen Fällen Wolfgang SEUBERLICH^{8*} und F. W. CLEAVES^{9*} bereits getan haben.^{10*}

-
- 4* Donald F. LACH: *The Chinese studies of Andreas Müller*. Journal of the American Oriental Society. 60. 1940, 564–575.
- 5* Walter ARTELT: *Christian Mentzel. Leibarzt des Großen Kurfürsten, Botaniker und Sinologe*. Leipzig 1940.
Carl STICHLER: *Zwei altberlinische Chinakundige und Orientalisten zur Zeit des Großen Kurfürsten*. Der Bär (Berlin). 1896, 150–54, 163–65, 173–75.
- 6* Standardwerk ist noch immer Franz BABINGER: *Gottlieb Siegfried Bayer (1694–1738). Ein Beitrag zur Geschichte der morgenländischen Studien im 18. Jahrhundert*, Diss. München 1915. Eine detailliertere Auskunft über den schriftlichen Nachlaß und die Petersburger Tätigkeit Bayers wäre sehr nützlich; bedauerlicherweise ist V.P. Taranovičs Arbeit über Bayer ungedruckt: *Akademik T. Z. Bajer i ego trudy po vostokovedeniju. K 200-letiju so dnja smerti Bajera* (Archiv vostokovedov, Leningradskoe otdelenie Instituta vostokovedenija AN SSSR, f. 102, op. 1, Nr. 2).
- 7* Cf. die Zusammenstellung seiner von der Akademie der Wissenschaften veröffentlichten Arbeiten bei O.É. LIVOTOVA; V.B. PORTUGAL: *Vostokovedenie v izdanijach Akademii Nauk, 1726–1917*. Moskva 1966, Nr. 2–21.
- 8* S.A. KOZIN: *Krabortach Iakinia Bičurina*. Izvestija Akademii Nauk SSSR, Otdelenie gumanitarnych nauk, 1929, Nr. 5, S. 399–412. Deutsch von W. Seuberlich in *Monumenta Serica*. 3. 1938, 628–44.
- 9* L.Z. ĚJDLIN: *Akademik V.M. Alekseev kak istorik kitajskoj literatury*. Izvestija Akademii Nauk SSSR, Otdelenie literatury i jazyka. 5. 1946, 239–44. Engl. v. Francis Woodman Cleaves in *Harvard Journal of Asiatic Studies*. 10. 1941, 48–59.
- 10* Auf ein von Taranovič nicht beschriebenes Manuskript Rossochins: *O-lo-szu fan-i chieh-yao ch'üan-shu*^[1]. *Oroslame ubaliyambuha oyonggo babe tucibuhe yooni bithe* (chines.-mandj.-russ.), das sich heute im Institut narodov Azii befindet, hat zuerst Paul Pelliot aufmerksam gemacht (T'oung Pao 29. 1932, 109). Cf. auch die Beschreibung von M.P. VOLKOVA: *Pervyj učebnik russkogo jazyka dlja kitajskich učaščichsja*. Kratkie soobščeniya Instituta narodov Azii AN SSSR. 61. 1963, 154–57.

Persönlichkeit und Wirken Ilarion Rossochins, dieses hervorragenden ersten russischen sinologischen Naturtalents, der seine wissenschaftliche und pädagogische Arbeit vor mehr als 200 Jahren begonnen hat, sind von großem Interesse für Sinologen wie für Historiker. Über Rossochin wurde wiederholt in Rußland und im Ausland geschrieben.¹ Es existieren einige biographische Skizzen über ihn, gedruckt im *Russkij biografičeskij slovar'*, im *Enciklopedičeskij slovar'* von Brockhaus und Ėfron, im *Slovar' russkich svetskich pisatelej* des Metropoliten Evgenij u. a. Man muß jedoch bemerken, daß diese Abrisse viel zu kurz sind, an Unvollständigkeit leiden und viele Ungenauigkeiten enthalten. Das alles erklärt sich daraus, daß die Autoren der Abrisse von den umfangreichen handschriftlichen Materialien Rossochins, die sich im Archiv der Akademie der Wissenschaften befinden, ungenügenden Gebrauch gemacht haben – einigen blieben sie vielleicht völlig unbekannt. Diese Materialien werfen ein neues Licht auf Persönlichkeit und Wirken Ilarion Rossochins. Vor allem halten wir es für unerlässlich, auf die Klärung der Lebensdaten Rossochins einzugehen – das Jahr seiner Geburt, seines Todes und auch auf die Frage nach dem Ort seiner Geburt und weiter der Schreibung seines Familiennamens, da wir auf alle diese Fragen bei den verschiedenen Autoren verschiedene Antworten finden. So finden wir z. B. in den verschiedenen Materialien, in den handschriftlichen wie gedruckten, vier verschiedene Schreibungen des Familiennamens des Sinologen, nämlich: Rossochin, Rozsochin, Rassochin und Razsochin. Er selbst als Träger dieses Familiennamens unterschrieb sich in der ersten Zeit nach seiner Rückkehr aus China nach Petersburg „Rossochin“, später begann er Razsochin zu schreiben. In meiner Darstellung werde ich die erste Schreibung vorziehen, da man sie am häufigsten trifft. Seinen Vornamen schrieb er immer abgekürzt, nämlich Larion statt Ilarion.

Ilarion Kalinovič Rossochin wurde als Sohn eines Priesters 1717² geboren. Im Buche *Istorija Pekinskoj duchovnoj missij za period 1685–1808 gg* (Kasan 1887) von Nikolaj ADORATSKIJ wird als Geburtsort Rossochins Selenginsk in Transbaikalien angegeben (S. 114). In einer Biographie Rossochins, gedruckt im *Russkij biografičeskij slovar'*, wird als sein Geburtsort Irkutsk angegeben (S. 422). Auch A. I. ARTEM'EV bezeichnet Irkutsk als Heimat Rossochins (S. 20). Der Akademiker Pallas betrachtete Nerčinsk als Heimatort Rossochins (*Neue Nordische Beyträge*. Bd. 1, 223). In *Pribavlenie k Irkutskim eparchial'nym vedomostjam* für 1863 (Nr. 26, S. 426) schließlich heißt es, Rossochin sei ein Priesterssohn aus Chilok (bei Selenginsk).³ Der letzteren Version geben wir den Vorzug vor den anderen, weil sie im Organ der Behörde veröffentlicht ist, in deren Kompetenz die Führung der Zivilstandsregister fiel.

1 Die Literatur über Rossochin cf. am Ende dieses Artikels. [Zusätze des Übersetzers sind eckig geklammert.]

2 Im *Enzyklopädischen Lexikon* von BROCKHAUS und ĖFRON heißt es, daß Rossochin 1717 geboren wurde. Gaston CAHEN äußert Zweifel an der Richtigkeit dieses Datums und nimmt an, daß er 1707 geboren wurde. „Date de la naissance 1717 est, à coup sûr, une erreur: en 1724, quand Rossokhin arrive à Pekin, il avait plus de douze ans“ (S. 125 u. 126).

3 [In der Gegend des heutigen Ulan-Ude.]

1725 wurde in Irkutsk beim Voznesenskij-Kloster Unterricht für Kinder im Mongolischen eingerichtet. Unter die paar Jungen in dieser Schule wurde Ilarion Rossochin aufgenommen. Ungeachtet seiner Jugend zeigte er gute Fähigkeiten im Lernen, und als die Frage auftauchte, Schüler nach Peking zu schicken, die als Angehörige der 2. Russischen Geistlichen Mission Chinesisch und Mandjurisch lernen sollten, da fiel die Wahl auf Rossochin, als einen von den besten Schülern. Er wurde 1729 mit zwei Mitschülern auf die Mongolisch-Schule nach Peking gesandt, mit einem Gehalt von 130 Rubel pro Jahr.

Hier eignete sich Rossochin dermaßen schnell und gut die Grundlagen dieser Sprachen an, daß er bereits 1735, auf Ersuchen der chinesischen Minister und mit Zustimmung des russischen diplomatischen Vertreters Lorenz Lange⁴ für den Dienst im Pekinger Tribunal für auswärtige Angelegenheiten bestimmt wurde, in der Eigenschaft als Dolmetscher, aber auch für die Ausbildung von Schülern im Übersetzen und im Russischlesen und -schreiben, mit einem Gehalt von 40 *liang* [Catties] pro Jahr. Als Rossochin Student in Peking war, wurde er, nach Darstellung Langes, für seine geleisteten Arbeiten mit dem Range eines Fähnrichs ausgezeichnet und mit einer Gehaltsaufbesserung auf 150 Rubel pro Jahr „auf daß auch die anderen angesichts einer solchen Belohnung die beste Hoffnung bezüglich des Dienstes und Lust zum Lernen haben könnten.“⁵ Diese Belohnung wurde Rossochin verliehen „für das Aufspüren einer geographischen Karte des ganzen chinesischen Reichs und ihre Übersetzung ins Russische.“⁶

Außer den Kenntnissen, die er sich in Peking im Chinesischen und Mandjurischen angeeignet hatte, lernte Rossochin die praktische Kunst, „verschiedenfarbige Feuerfontänen und verschiedene Arten Raketen her- und zusammenzustellen“.⁷ Von St. Petersburg nach Peking wurde 1740 mit Dokumenten an die chinesische Regierung der Kabinettskurier Šokurov gesandt, den das Staatliche Kollegium für Auswärtiges damit betraut hatte, vor seiner Rückkehr aus Peking Rossochin mitzunehmen, was er auch ausführte. Nach Rossochins Ankunft in Petersburg am 5. Januar 1741 stellte das Kollegium für Auswärtiges ihn der Akademie der Wissenschaften zur Verfügung; auf Grund der Verordnung vom 22.3.1741 wurde er für Übersetzung und Unterricht im Chinesischen und Mandju bestimmt mit einem Gehalt von 250 Rubeln pro Jahr.⁸ Im selben Jahr (1741) er-

4 [Cf. *Svenska män och kvinnor*. Bd.4, 459. Gest. nach 1743.]

5 *Poln. sobr. zak. Ross. imp.* Bd.10. 1738, 4. Sept., st.7650.

6 *Materialy dlja istorii Akademii Nauk*. Bd.7, 496. Darüber cf. auch *Sbornik imp. Russkogo istoričeskogo obščestva*. Bd.124, Iur'ev 1906, S.96–97.

7 *Delo Archiva Akad. Nauk* [Akte des Archivs d. Akad. d. Wiss.], Buch 225, (1757), 432. Das Geheimnis dieser Kunst erwarb er auf eigene Kosten von einem chinesischen Meister bei Hofe.

8 Im Artikel von N.I. VESELOVSKIJ *Svedenija ob oficial'nom prepodavanij vostočnych jazykov v Rossii*, S.168, heißt es, Rossochin habe das Amt eines Lehrers des Chinesischen und Mand-

suchte die Akademie der Wissenschaften auf Vorschlag Rossochins um die Genehmigung zur Gründung einer Schule des Chinesischen und Mandjurischen. In diese Schule wurden 4 Schüler aus der St. Petersburger Garnisonsschule aufgenommen.⁹ Diese Schule existierte ungefähr 10 Jahre (1741–1751). Der Versuch jedoch, die Ausbildung vollwertiger Spezialisten für diese Sprachen in Petersburg zu organisieren, führte offensichtlich, ohne nachfolgende Entsendung der Schüler nach Peking zur Vervollkommnung [ihrer Kenntnisse], nicht zu positiven Resultaten, und auf Vorschlag desselben Rossochin hörte diese Schule zu bestehen auf.

Weit erfolgreicher und wertvoller war Rossochins Arbeit bei der Übersetzung chinesischer und mandjurischer Bücher ins Russische. In dieser Beziehung legte er einen kolossalen Fleiß an den Tag, indem er etwa 30 Werke verschiedener Art übersetzte. In den ersten Jahren seiner dienstlichen Tätigkeit für die Akademie der Wissenschaften beschäftigte er sich mit Übersetzungen chinesischer und mandjurischer Werke nach eigener Wahl, da er in dieser Beziehung keinerlei Aufträge erhielt und nicht von der Anleitung seitens irgendeines Akademikers profitieren konnte. 1747, nach der Bestätigung des neuen Statuts der Akademie der Wissenschaften, wurde Rossochin als Übersetzer „unter die Aufsicht“ des Historiographen G.F. Müller¹⁰ gestellt, der ihm den Auftrag gab, dieses oder jenes Werk zu übersetzen. Außerdem verfertigte Rossochin auf Anordnung Müllers auch „aus chinesischen Büchern Auszüge, die sich auf die Geschichte und die übrigen Verhältnisse des chinesischen Staates bezogen.“ Schließlich mußte er Übersetzungen aus dem Chinesischen auch auf Anordnung einiger außer-akademischer Institutionen anfertigen (Regierender Senat u. a.). Rossochin übergab seine Übersetzungen gewöhnlich der Kanzlei der Akademie der Wissenschaften mit Berichten, in denen er bisweilen um den Druck dieser Übersetzungen ersuchte. Die Gesuche Rossochins trafen jedoch nicht auf eine wohlwollende Einstellung seitens der Kanzlei, die, inkompetent in der Bewertung seiner Arbeiten von der qualitativen Seite, systematisch die genannten Gesuche Rossochins ablehnte, indem sie die Absagen entweder mit Überlastung der akademischen Druckerei oder mit der Notwendigkeit einer vorläufigen Prüfung des dargestellten Stoffes begründete. Diese „Prüfung“ geschah dermaßen langsam, daß zu Lebzeiten Rossochins nicht eine einzige seiner Übersetzungen veröffentlicht wurde, wenn man die Übersetzung des Werkes des franz. Sinologen „Über Seidenfabriken in China“ nicht zählt, in der der Feder Rossochins nur einige Bemerkungen entstammen. Aber auch nach Rossochins Tod wurden seine Übersetzungen, wie wir unten sehen werden, in unbedeutender Zahl veröffentlicht. Die Masse nämlich von Rossochins Übersetzungen wurde unmittelbar nach ihrer Vorlage in der akademischen Kanzlei von ihr dem Archiv der Akademie der Wissenschaften

jurischen bei der Petersburger geistlichen Akademie bekleidet. Das war allerdings nicht möglich, da die geistliche Akademie in Petersburg viel später entstand, und zwar am 17. Febr. 1809.

⁹ *Poln. sobr. zak. Ross. imp.* Bd. 11. (1741), 17. Juli, st. 8418.

¹⁰ [(1705–83). *Allgemeine Deutsche Biographie.* Bd. 22, 547–53. Seine Arbeiten sind, soweit bei der Akademie erschienen, bei LIVOTOVA/PORTUGAL, Nr. 111–121 verzeichnet.]

überwiesen, wo sie „ohne Prüfung“ bis zum heutigen Tag lagern. Sie waren dermaßen gründlich in Vergessenheit geraten, daß keiner von Rossochins Biographen versucht hat, eine wenn auch noch so kurze Liste von ihnen zu geben.

Bis 1750 fuhr Rossochin fort, ungeachtet seiner Unterstellung in wissenschaftlicher Hinsicht unter den Akademiker Müller, Rechenschaft über seine Arbeit wie früher nur bei der Kanzlei der Akademie der Wissenschaften abzulegen. Müller konnte sich mit einer solchen Lage der Angelegenheit nicht zufrieden geben und wendete sich im April 1750 an die Kanzlei mit einem „Bericht“, in dem er schreibt:

Ich wurde jetzt in Kenntnis gesetzt, daß der besagte Übersetzer Rossochin über mich hinweg, und ohne mir etwas davon zu erklären und zu zeigen, was er auf meine Anordnung getan hat, seine Übersetzungen und Auszüge direkt der Kanzlei übergeben hat; ob er das aus Verachtung mir gegenüber oder aus irgendeiner anderen Ursache getan hat und welche Genugtuung mir für die Beschimpfung seinerseits gebührt, das überlasse ich mit Recht der Prüfung Euer Gräflichen Erlaucht, des Herrn Präsidenten. Heute möchte ich nur der Kanzlei der Akademie der Wissenschaften vorstellen, es möge angeordnet werden, daß die vom Übersetzer Rossochin eingereichten Bücher mir ins Historische Departement zur Durchsicht, was sie enthalten und ob er in ihnen das getan hat, was ihm von mir aufgetragen, und ob er alles übertragen, was ihm von mir gegeben, wie auch für ihre Verwendbarkeit zum Nutzen der Historie geschickt werden. Ihm sei aufzutragen, daß er künftig genau nach meinen Anordnungen verfare und, da subordiniert, nichts über mich hinweg in die Kanzlei der Akademie der Wissenschaften gebe, es sei denn er habe einen Argwohn gegen mich oder Grund zur Klage.“ Am Ende seines Berichtes ersucht Müller die Kanzlei der Akademie der Wissenschaften ihn wissen zu lassen, „ob sie mit den Arbeiten Rossochins zufrieden sei und wünsche, daß er, Müller, auch künftig die nötigsten chinesischen und mandjurischen Bücher übersetzen lasse.¹¹

Aber was konnte auf diese Frage eine Behörde antworten, die inkompetent in der Entscheidung wissenschaftlicher Fragen war und die Arbeiten Rossochins systematisch im Archiv konservierte. Die Antwort der Kanzlei auf diese Frage ist uns nicht gelungen zu entdecken.

Außer der Beschäftigung mit Schülern und der Übersetzung chinesischer und mandjurischer Bücher, was die hauptsächliche Pflicht Rossochins bildete, wurde er von der Kanzlei der Akademie der Wissenschaften zur Erfüllung nebensächlicher Aufträge verschiedener Art herangezogen. So nahm er im Jahre 1742 auf Bestimmung der Kanzlei teil an der Arbeit einer Kommission für die Zusammenstellung einer Liste der Habseligkeiten, Güter und Schulden von in Ungnade gefallenen Würdenträgern, der Grafen Ostermann, Münnich, Golovkin¹² u. a. Seine

11 Archiv AN [Archiv der Akad. d. Wiss.], f.1, op.21, Nr.101.

12 [Andrej Ivanovič (Heinrich Johann Friedrich) von OSTERMANN (1686–1747), aus Westfalen, zeitweise Vizekanzler des Kollegiums für Auswärtiges. Cf. *Bol'saja Sovetskaja Enciklopedija*. Bd.31, 331.

Burchard Christoph Graf v. MÜNNICH (1683–1767), zeitweise Generalingenieur, Präsident des Kriegskollegiums und Feldmarschall. Cf. *Allgemeine Deutsche Biographie*. Bd.23, 19–21.

Arbeit in dieser Kommission war von kurzer Dauer, unkompliziert und endigte mit der Zusammenstellung einer Liste der chinesischen Bücher, die sich in der Bibliothek Ostermanns befanden. Diese Bücher, 23 an der Zahl, wurden darauf in die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften übergeführt. Im selben Jahr (1742) wurde Rossochin mit der Verwaltung der akademischen Buchhandlung beauftragt für die Zeit der Enthebung des Rates Schuhmacher von akademischen Angelegenheiten auf Grund einer Denunziation gegen ihn. Rossochin wurde wiederholt die Zusammenstellung von Listen chinesischer Bücher und „Kuriositäten“ übertragen, die die Akademie der Wissenschaften im Tausch von den Peking-Jesuiten erhielt, u. a. Trotz der großen Arbeit, die Rossochin leistete, schenkte die Kanzlei der Akademie seiner dienstlichen und materiellen Lage wenig Aufmerksamkeit. Bis 1757 blieb er im selben Rang eines Fähnrichs und im selben Gehalt, mit dem er 1741 in den Dienst der Akademie gestellt worden war. Unterdessen hatten andere Dolmetscher, die später als er aus Peking gekommen waren und im Dienste des Kollegiums für Auswärtiges standen, höhere Ränge und erhielten bedeutend höhere Gehälter als er. Dieser Umstand veranlaßte ihn 1757, ein Gesuch um Beförderung und Gehaltserhöhung einzureichen. Das Gesuch Rossochins wurde genehmigt. In der Folge bezeichnet er sich schon als Leutnant. Gleichzeitig wurde auch sein Gehalt auf 300 Rubel im Jahr erhöht.

Das Todesjahr Rossochins wird von den verschiedenen Biographen verschieden angegeben. Die einen rechnen, daß er 1759 starb, andere 1761, wieder andere 1770. Das Archivmaterial der Akademie der Wissenschaften gibt die Möglichkeit, die ganz genaue Zeit seines Todes zu konstatieren. Wie aus einem Gesuch der Frau Rossochins um Unterstützung ersichtlich ist, starb ihr Mann am 10. Februar 1761.¹³

Rossochin hinterließ nach seinem Tode seine Frau Ekaterina Grigor'evna, seinen Sohn Petr (geb. 1743) und seine Tochter Aleksandra.

Auf ihr Gesuch wurde der Witwe von der Akademie eine Unterstützung in Höhe des Jahresgehältes ihres verstorbenen Gatten ausgezahlt, „nach dem Beispiel der Professorenfrauen“.¹⁴

Worin äußerte sich nun die wissenschaftliche Tätigkeit Rossochins? Als Antwort darauf wollen wir vor allem bemerken, daß Rossochin bis zu seiner Entsendung nach Peking nicht nur keine breite europäische Ausbildung erhielt, sondern er hatte nicht einmal die mittlere Bildung, die die Moskauer Akademie und die geistlichen Seminare jener Zeit vermittelten. Wie wir gesehen haben, wurde Rossochin in frühem Jugendalter von der Irkutsker mongolischen Sprachschule, wo nur russische Schrift und „Mungalisch“ gelehrt wurde, nach Peking geschickt.

Michail Gavrilovič GOLOVKIN (1705–75). Cf. BROCKHAUS u. ÉFRON, op.cit., Bd. 17, 12–73.]

13 Delo Archiva AN (Akte des Archivs der Akad. d. Wiss.), Buch 267, Bl. 44–45.

14 Gaston CAHEN schreibt, daß Rossochin, nach der Rückkehr nach Petersburg 1741 „fût nommé professeur des langues orientales“ (S. 264). Im Französischen kann das Wort *professeur* bekanntlich sowohl Professor als auch Lehrer bedeuten. In diesem Fall ist das Wort in der zweiten Bedeutung zu verstehen.

Unter solchen Umständen von Rossochin streng wissenschaftliches Arbeiten und tiefeschürfende Analyse des Inhalts der von ihm übersetzten Werke zu fordern, wäre kaum möglich. Trotzdem kann man bei Bekanntschaft mit seinen Übersetzungen sehen, daß einige von ihnen von „Anmerkungen“ begleitet sind, d. h. Erläuterungen einzelner Textstellen, die in Fußnoten Platz fanden (cf. seine veröffentlichten Werke), und sogar in ganzen Kapiteln, die von Rossochin der von ihm angefertigten Übersetzung dieses oder jenes Buches beigefügt wurden (cf. Übersicht der unveröff. Übersetzungen, Nr. 22 u. 24).

Diese Anmerkungen, die im Grunde genommen Kommentare Rossochins zur russischen Übersetzung des chinesischen Textes darstellen, zeugen von seiner ernsthaften Bekanntschaft mit den literarischen Quellen zur Geschichte und Geographie Chinas und dem damaligen Zustand dieses Landes. Wir wollen versuchen, die Bilanz seines literarischen Nachlasses zu ziehen, den er teils veröffentlicht, teils unveröffentlicht hinterlassen hat.

A. Veröffentlichte Übersetzungen

1. *Izvestie o šelkovykh zavodach, kakim obrazom oni učreždeny v Kitae, i o pročem tuda prinadležaščem, perevedennoe iz dju-Galdova opisanija Kitajskogo gosudarstva. S priobščeniem nekotorych ot praporščika i kitajskogo jazyka perevodčika, Lariona ROSSOCHINA, učinennykh primečanij.* („Mitteilung über Seidenfabriken, auf welche Weise sie in China gegründet worden und von anderem dahin Gehörigem. Übersetzt aus du Haldes Beschreibung des chinesischen Reiches. Nebst einigen vom Fähnrich und Übersetzer des Chinesischen, Larion Rossochin, gemachten Anmerkungen.“]

Ežemesjačnye sočinenija k pol'ze i uveseleniju služuščie. 1757, 387–461. Dieser Aufsatz ist eine Übersetzung eines Kapitels des Werkes *Description géographique, historique, chronologique, politique et physique de l'empire de la Chine et de la Tartarie chinoise*. Paris 1735, t. 2, 205–229: Des soyeries, des französischen Gelehrten des 18. Jahrhunderts, DU HALDE.

A. N. NEUSTROEV in seinem Buche *Istoričeskoe rozyskanie o russkich povremennykh izdanijach i sbornikach za 1703–1802 gg* (S. 56) schreibt diese Übersetzung Rossochin zu. Aber das ist zweifellos ein Irrtum, da im oben angeführten Titel der russischen Übersetzung klar gesagt wird, daß Rossochin nur die Anmerkungen zu dieser Übersetzung zukommen. Außerdem kann man sogar denken, daß nicht alle Anmerkungen in diesem Artikel von Rossochin verfaßt wurden, sondern nur jene davon, in denen eine Erläuterung von Namen und Fakten aus der Geschichte und Geographie Chinas enthalten ist und die eine fortlaufende Numerierung haben (54 Anm.). Die übrigen Anmerkungen aber, die die Technik der Seidenherstellung betreffen und mit Sternchen bezeichnet sind, kommen wohl dem unbekanntem Autor der Übersetzung des französischen Artikels von du Halde zu.

2. *Opisanie putešestvija, koim ezdili kitajskie poslanniki v Rossiju, byvšie v 1714 g. v Kalmyckogo chana Ajuki na Volge.* [„Beschreibung des Reiseweges, auf dem

die chinesischen Gesandten nach Rußland reisten, die 1714 beim Kalmüken-Chan Ajuki an der Wolga gewesen sind“]¹⁵

Ežemesjačnye sočinenija i isvestija o učenyh delach. 1764. S. 3, 99, 195, 291, 387.

3. *Opisanie proischoždenija i sostojanija mančžurskogo naroda i vojska v os'mi znamenach sostojaščego*. V 17 častjach. SPb. 1784. [„Beschreibung des Ursprunges und Zustandes des mandjurischen Volkes und Heeres, das aus 8 Bannern besteht. In 17 Teilen. Sankt Petersburg 1784.“]¹⁶

Obleich auf dem Titelblatt dieser Ausgabe der Autor der Übersetzung nicht genannt ist, geben doch die Materialien, die sich im Archiv der Akademie der Wissenschaften befinden, die Möglichkeit, die Frage nach dem Autor der Übersetzung genau zu entscheiden. Im März 1756 übersandte der Regierende Senat der Kanzlei der Akademie den chinesischen Text dieses Werkes mit dem Vorschlag, davon eine Übersetzung ins Russische anzufertigen, mit dem Ziel der nachfolgenden Veröffentlichung. Diese Arbeit wurde dem Übersetzer der Akademie, Rossochin, auferlegt. Der letztere bat angesichts des enormen Umfangs dieses Werkes, das aus 16 Bänden bestand, einen Übersetzer vom Kollegium für Auswärtiges zu seiner Unterstützung zu delegieren. Durch Erlaß des Regierenden Senats vom 17.9.1756 wurde Aleksej LEONT'EV zu Rossochins Unterstützung bestimmt. Rossochin gelang es bis zu seinem Tode (1761) nur noch, zusammen mit Leont'ev 11 Bände zu übersetzen. Die restlichen Bände übersetzte Leont'ev selbständig; er beendete diese Arbeit im Juli 1762.

Am 8. Dezember 1763 ließ das Staats-Kontor die Kanzlei der Akademie der Wissenschaften wissen, daß durch Erlaß des Regierenden Senats vom August 1762 verfügt worden sei, für die Übersetzung des genannten Werkes der Frau und den Kindern des verstorbenen Rossochin, „der von jenem Buch 5 Bände übersetzt hat und verstorben ist“, 600 Rubel auszuzahlen, und dem Sekretär des Kollegiums für Auswärtiges, Aleksej Leont'ev, „der die verbliebenen 10 Bände übersetzt

15 [Originaltitel: *Lakcha jecen de takōraha ba be ejehe bithe*, d.i. das bekannte *I-yü-lu* ^[1a.] (Cf. IMANISHI Shun ju: *Tulišen's I-yü-lu revised and annotated*. Tenri 1964). Cf. auch Julius KLAPROTH: *Verzeichniss der chinesischen und mandschurischen Bücher und Handschriften in der Bibliothek der Kais. Academie der Wissenschaften ...* 1810 (MS), III, 24.

Anhand des genannten Klaprothschen Kataloges lassen sich die meisten Vorlagen zu den Übersetzungen Rossochins feststellen. Da es sich um bekannte Texte handelt, erübrigen sich bibliographische Hinweise auf neuere gedruckte Mandjukataloge.]

16 [Mandjurischer Originaltitel: *Jakōn gōsai tung j'i-i sucungga weilehe bithe*. Cf. KLAPROTH, op. cit., II, 22.

Zur Übersetzung cf. A. V. STRENINA: *U istokov russkogo i mirovogo kitaevdenija (Rossochin i Leont'ev i ich trud „Obstojatel'noe opisanie proischoždenija i sostojanija mančžurskogo naroda i vojska, v os'mi znamenach sostojaščego“)*. Sovetskaja étnografija. 1950, Nr. 1, 170–177.]

hat, 400 Rubel zu zahlen und ihm einen Rang zu verleihen.¹⁷ So ist die Übersetzung dieses Werkes eine Gemeinschaftsarbeit von Rossochin und Leont'ev. Die Herausgabe dieser Arbeit wurde erst 1784 abgeschlossen, also 22 Jahre nach Beendigung der Übersetzung, und geschah zweifelsohne unter unmittelbarer Beteiligung von Aleksej Leont'ev.

4. 1769 brachte A. F. BÜSCHING in seiner Publikation „Magazin für die neue Historie und Geographie“ (Bd. 3, 575–604) heraus: J. von STÄHLIN. *Atlas von China nebst einer geographischen Erläuterung desselben. Abgefasset von einem gebornen Chinesischen zu Peking 1746 und aus der Chinesischen Sprache zu St. Petersburg 1156 von ROSSOCHIN in die Russische, aus dieser aber nun in die Deutsche übersetzt.*¹⁸

5. Der Akademiker PALLAS veröffentlichte in seinen „Neuen Nordischen Beyträgen“ Bd. 1. 1181, S. 223–230 eine Beschreibung des Altai-Gebirges, übersetzt von Rossochin aus einem chinesischen Buch.¹⁹

B. Unveröffentlichte Übersetzungen

Aus den Berichten, die von Rossochin der Kanzlei der Akademie der Wissenschaften geliefert wurden, ersehen wir, daß von ihm folgende Übersetzungen und Arbeiten angefertigt worden sind:

1. Beschreibung, wie man chinesische Fontänen verschiedenen Feuers und Raketen zusammenstellt.
2. Klassische Aussprüche berühmter chinesischer Lehrer.
3. Drei-Wort-Klassiker.

17 Archiv Akad. Nauk, Buch 274, S. 274–77, und auch *Sbornik otdelnija russkogo jazyka i slovesnosti Akademii Nauk*. St. Petersburg 1875, S. 283–87.

18 [Zum Stählin-Atlas, „einer rohen Kopie aus der Reichsgeographie *Ta Ch'ing i-t'ung-chih* von 1744“, cf. Walter FUCHS in *Monumenta Serica*. 3. 1938, 222: „Zum Stählin-Atlas von 1746“.]

19 A. N. NEUSTROEV schreibt in seinem *Ukazatel' k russkim povremennym izdanijam i sbornikam za 1703–1802 gg* (1898, S. 581) Rossochin auch Übersetzungen zu, die in *Ežemesjačnye sočinenija i izvestija o učenyh delach* (1764, Dez., S. 516–36) enthalten sind, und zwar

a) Die Übersetzung des Inhalts der Aufschrift auf einem Monument, daß der christliche Glaube seit dem 7. Jahrhundert n. Chr. in China verbreitet worden ist (cf. KLAPROTH, op. cit., VI, 13.1: Richtige Erklärung der Inschrift eines Denkmahls die glückbringende Religion betreffend. *Ching-chiao pei-o cheng-chüan*^[2] 1754 (2. Ausg.) v. Emanuel DIAZ jr. Möglicherweise stammt Leont'evs Übersetzung aus diesem Werk.] und

b) Übersetzung einer Bittschrift der Pekingener Jesuiten bezüglich einer Christenverfolgung im Jahre 1692, mit der Entscheidung des Chans Kanghsi darüber.

Gemäß NEUSTROEV betrachten auch einige Biographen Rossochins (cf. *Russkij biografičeskij slovar'*) ihn als Autor der Übersetzung dieser Artikel. Es ist jedoch ein Irrtum, da im Vorwort zu diesen beiden Übersetzungen gesagt ist, daß sie von Aleksej Leont'ev gemacht sind.

[Der Titel des Artikels in den „Neuen Nordischen Beyträgen“ lautet: *Beschreibung des altaischen Gebürges aus dem chinesischen Buche Daizyn-itun Dshi, übersetzt durch den 1759 zu Petersburg bei der Academie verstorbenen, aus Nertschinsk gebürtigen Translateur Rossochin.*]

4. Tabelle, wieviel Steuern an Silber und Getreide im chinesischen Reich im Jahr eingezogen werden, und wieviel es insgesamt an Städten gibt.
5. Glückwunschrede, als der mandjurische Chan Kanghsi die große Tatarei in Besitz nahm.
6. Manifest des gegenwärtigen mandjurischen Chans, verkündet bei seiner Thronbesteigung 1735.
7. Mandjurisches Alphabet.
8. Schulgespräche.
9. Kurze Chronologie mit Berechnung der [Regierungs-] Jahre aller chinesischen Kaiser.
10. Geschichtlicher Auszug über alle Chane, die im chinesischen Reich herrschten, über ihre Familien und wieviel Jahre welcher Chan regierte und was für denkwürdige Ereignisse es bei welchem gab.
11. Über die mandjurischen Chane, die geheime Aufstellung der mandjurischen Truppen, über den Zustand der Hauptstadt Peking und Tabellen über das mandjurische Heer.
12. Kurze Geschichte Japans, übersetzt aus einer chinesischen geographischen Beschreibung, betitelt *I-t'ung-chih*.
13. Philosophische Fragen und Antworten.
14. Über die außerordentliche Ehrfurcht gegenüber den Eltern.
15. Zu verschiedenen Kalenderjahren.
16. Worte des chinesischen Grafen Hsüeh Wen-ch'ing-kung über sich selbst.
17. Für den Unterricht der Schüler übersetzte er verschiedene Vokabeln, Gespräche und einen Teil eines Lexikons.
18. Wie ein Knabe beim Streit[gespräch] gegenüber dem großen chinesischen Lehrer K'ung Fu-tzu die Oberhand behielt.
19. Über 24 Punkte, die Kindesliebe betreffend.
20. Kurze Geschichte aller Chane, die im chinesischen Reich geherrscht haben.
21. Kurze Geschichte der mandjurischen Chane und des Zustandes ihres Heeres, das aus 8 Bannern besteht.
22. Anmerkungen zu einer alten chinesischen Geschichte, verfaßt vom (chinesischen) Autor Yang-chieh P'an-shih Jung [d. i. P'an Jung, hao: Yang-chieh]. Mit einer Ergänzung Rossochins über die Chane der Tai-Yüan, TaiMing und Tai-Ch'ing-Dynastien und Tabellen der Provinzen und Hauptstädte Chinas.
23. Über die Titel des chinesischen Chans und die Ämter all seiner Beamten und anderer Diener.
24. Geschichte der Unterwerfung der Chalcha- und Ölet-Mongolen, die auf der großen Steppe nomadisieren, durch den mandjurischen Chan Kanghsi. In 5 Teilen. Das Manuskript umfaßt 2671 Seiten. Dazu Beilagen Rossochins: a) Titel und Würden des chinesischen Chans und der Prinzen, Bezeichnungen der Staats-, Militär- und einfachen Lehnsnehmer und ihrer Ämter, auch ihrer Provinzen und all der Banner, in denen sich sowohl chinesische und mandjurische Truppen, wie auch mongolische der hinter der großen Mauer nomadisierenden Landesherrn

befinden, Namen. (167 S.) und b) Alphabetisches Register der in der [oben genannten] Geschichte erwähnten Städte, Flecken, Berge und Flüsse samt Angabe der Länge und Breite ihrer Lage (36 S.).

In diesem Buche entdeckte Rossochin „überaus widrige und anstößige Wörter, bei denen es sich speziell um Beleidigung und Verachtung der allrussischen erhabenen Monarchen handelt.“ Die Übersetzung dieser Wörter legte er der Kanzlei der Akademie der Wissenschaften getrennt vom Buch in einem versiegelten Umschlag vor.²⁰

25. Chinesische Gesamtgeschichte oder Allgemeiner Spiegel, beitragend zur Schaffung guter Ordnung in der Regierung (2 Bücher in 17 Teilen).

26. Chronologische Tabelle, den 60 jährigen Zyklus behandelnd.

27. Ausführliche Beschreibung der Herkunft und des Zustandes des mandjurischen Volkes und Heeres, aus 8 Bannern bestehend.

28. Er übersetzte und „unterschrieb“ [d. h. schrieb die russischen Namen oder Transkriptionen darunter] eine Landkarte des ganzen chinesischen Reiches, die der Kanzlei der Akademie der Wissenschaften aus dem Kabinett Ihrer Kaiserlichen Majestät zugesandt worden war.

29. Er übersetzte und „unterschrieb“ einen chinesischen Atlas, der aus 37 ausführlichen Landkarten bestand, die das ganze chinesische Reich mit den angrenzenden Ländern und Königreichen darstellten. Außerdem verfaßte Rossochin auf besonderen Auftrag der Professoren der Akademie der Wissenschaften „zur Erklärung chinesischer Wörter und anderer Dinge Erläuterungen, die von den Herren Prof. mit Lob aufgenommen und in veröffentlichten Büchlein gedruckt worden sind“.²¹ Wir wollen zwei Beispiele dafür anführen, wann die Kenntnisse Rossochins im Chinesischen und Mandjurischen und in der Geschichte Chinas von den Professoren der Akademie der Wissenschaften verwertet worden sind. Im Februar 1753 berichtete Rossochin der Akademie der Wissenschaften, daß er auf Anforderung Prof. Müllers eine Übersetzung der Stellen aus der chinesischen Gesamtgeschichte *Tzu-chih t'ung-chien kang-mu* anfertigte, die sich auf Reisen auf dem oder die Entsendung von Chinesen auf das Ostmeer bezogen.²² Insbesondere interessierte Prof. Müller sich dafür, wo das Küstenland Ta-han und das Ostland Fu-sang läge. Aber Länder mit solchen Namen fand Rossochin nicht in

20 *Materialy po istorii Akademii Nauk*. Bd.10, S.36, 268 u. 300.

21 Nr.1–17 dieses Verzeichnisses sind größtenteils zitiert nach dem Bericht Rossochins an die Kanzlei der Akademie der Wissenschaften vom 5. August 1745 (*Materialy dlja istorii Akad. Nauk*. Bd.7, S.497), Nr.18 u. 19 nach dem Bericht dess. vom 3. März 1746 (*ibid.*, Bd.8, S.48) und Nr.20–30 nach dem Bericht dess. vom 30. Sept. 1757, der sich in den Akten des Archivs der Akademie der Wiss. befindet (Buch Nr.225, 1757, S.432ff.).

22 [Cf. MÜLLER: *Nachrichten von Seereisen und zur See gemachten Entdeckungen, die von Rußland aus längst den Küsten des Eismeerer und auf dem östlichen Weltmeer gegen Japon und Amerika geschehen sind*. Sammlung Russischer Geschichte, Bd.3, 1–3. 1758, 1–304.]

[dieser] chinesischen Geschichte, und deshalb beschränkte er sich darauf, aus dieser Geschichte eine Liste aller Reisen von Chinesen auf dem Ostmeer auszuführen, von 1766 v. Chr. bis 662 n. Chr. Dieser Auszug wurde Müller übergeben.²³

In einem Aufsatz Prof. E. FISCHERS *Abhandlung über verschiedene Namen des chinesischen Reiches und über die Chan-Titel*²⁴ findet sich eine Angabe des Autors, daß dieser Aufsatz in einigen Teilen „auf zuverlässigen Nachrichten“ beruhe, die ihm vom Übersetzer der Akademie der Wissenschaften, Ilarion Rossochin, mitgeteilt worden seien.²⁵

Gehen wir über zur Frage nach dem Schicksal der Übersetzungen Rossochins. Oben wurde von uns bemerkt, daß Rossochin nach seiner Rückkehr nach Rußland in den Dienst der Akademie der Wissenschaften gestellt worden war, wo er Obliegenheiten von zweierlei Art erfüllte. Einerseits war er Übersetzer aus dem Chinesischen und Mandju, andererseits war er Lehrer dieser Sprachen in einer bei der Akademie der Wissenschaften eingerichteten Schule. In Zusammenhang damit haben auch seine Arbeiten einen zweifachen Charakter. In seiner Eigenschaft als Übersetzer hinterließ Rossochin viele Übersetzungen zur Geschichte und Geographie Chinas und auch zur chinesischen Literatur. Als Lehrer war Rossochin genötigt, Lehrmittel und Leitfäden für die Schüler der auf seine Initiative eingerichteten Schule zu schaffen. Mit diesem Ziel stellte Rossochin das erste chinesisch-russische Wörterbuch zusammen und übersetzte einige Bücher, die bei den Chinesen als Anleitung beim Anfangsunterricht der Kinder dienten, die mit der Lektüre in ihrer Muttersprache begannen, ins Russische (*San-tzu-ching, Szu-shu* u. a.). Die Mehrzahl der handschriftlichen Arbeiten Rossochins befindet sich in den Archiven Leningrads, nämlich in Archiv und Bibliothek der Akademie der Wissenschaften und der Handschriftenabteilung der Leningrader Staatlichen Salytkov-Šcedrin-Bibliothek. Ein geringer Teil der Handschriften Rossochins befindet sich in Moskau und Kasan. In den Institutionen Leningrads befinden sich folgende Handschriften Rossochins:²⁶

Akademie der Wissenschaften

1. Arch. Razr. IV, op. 1, Nr. 244. Ohne Titelblatt. Sammlung von 33 Bl., beginnt mit einem Inhaltsverzeichnis, das den Inhalt des Textes dieser Handschrift festhält:

a) Von welchem Jahr an die mandjurischen Chane angefangen haben, sich [chinesische] Chane zu schreiben, wo sie früher regierten, wieviel sie insgesamt zählen, wie sie heißen und wieviel Jahre welcher Chan regierte (Bl. 2–4).

23 Archiv Akad. Nauk, Buch 174, Bl. 311–13.

24 [*Rassuždenie o raznyh imenach kitajskogo gosudarstva i o chanskich titulach. Ežemesjačnye sočinenija k pol'ze i uveseleniju služuščie. 1756, Okt., 311–327.*]

25 Ežemesjačnye sočinenija k pol'ze i uveseleniju služuščie. Izd. Akad. Nauk, 1756, Okt., S. 321. Über andere Fälle, in denen der Akademiker Müller Arbeiten Rossochins benutzt hat cf. G. F. MÜLLER: *Istorija Sibiri*. I. Izd. Akad. Nauk. 1937, S. 25, 113, 135, 137, 181, 182, 539.

26 Jeder Handschrift Rossochins geht die Bezeichnung der Institution, bei der sie liegt, sowie ihre Chiffre voran.

b) Anordnung²⁷ bezüglich der 8 mandjurischen Abteilungen, wo und auf welchen Straßen und Stellen in der Hauptstadt Peking oder Beidjing, d. h. in der nördlichen Residenz, sie sich insgeheim, wenn wider Erwarten wegen Aufruhr, Rebellion und dergl. die Signale gegeben werden, versammeln müssen (Bl. 5–17).

c) Die chinesische Hauptstadt Peking, wieviel Befestigungen sie hat und wieviel Tore jede Festung hat, wie sie heißen, und wieviel Wachoffiziere und Gemeine sich gewöhnlich an welchen Toren befinden (Bl. 17–20).

d) Tabelle der 8 mandjurischen Abteilungen, aus welchen Leuten und welcher Zahl sie bestehen (Bl. 20b–30).

e) Beschreibung des chinesischen Reichs nach den Hauptgouvernements und den großen und kleinen Städten, Häusern und Götzentempeln in ihnen.

f) Tabelle, zeigt einen Landweg von 500 Werst auf folgender Route: Von der Regierungshauptstadt Moskau im russischen Reich ins sibirische Gouvernement nach Tobolsk und von Tobolsk durch die Baraba²⁸ ins Irkutskische und von Irkutsk zur Hauptstadt des chinesischen Reiches oder Karbalik.²⁹ Aufgeschrieben am 10. Juli 1736 in Tobolsk im Wesentlichen (Bl. 32b–33).³⁰

2. Arch. Razr. IV, op. 1, Nr. 322. Ausführliche Beschreibung der Herkunft und des Zustandes des mandjurischen Volkes und Heeres, das aus 8 Bannern besteht. Nach der 1. Ausg. übersetzt aus dem Mandjurischen 1739. 68 Bl.

3. Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 111. Chinesische kurze Chronologie gemäß ihrer [der Chinesen] Zählung nach dem 60jährigen Zyklus, die die Namen und Jahre aller chinesischen Kaiser enthält und wieviel Familien oder Geschlechter es im Lauf der Zeit waren und wie welcher Kaiser bei seiner Thronbesteigung die Devise seiner Herrschaft schrieb, mit welchen Namen auch die Münzen dieses Kaisers bezeichnet wurden; zur besseren Übersicht sind auch die russischen Jahre eingetragen, zuerst seit Erschaffung der Welt, und dann seit Christi Geburt. Übersetzung 1742. 44 Bl.

4. BAN. 34.8.9. Russisch-chinesisches Wörterbuch (Wörter und Redewendungen). Datum: 8. Februar 1744. 95 Bl. 4°.

27 Im Text derselben Handschrift lesen wir statt *rasporjaženie* („Anordnung“) *raspoloženie* [„Aufstellung“) oder *učreždenie* („Institution“) (Bl. 5).

28 [Baraba oder Barabinsker Steppe, zwischen Irtyš und Ob, Gouv. Tobolsk.]

29 [Qanbali'γ, d. i. Peking.]

30 Ein weiteres Exemplar einer analogen Tabelle einer Berechnung des Weges von Moskau nach Peking über Tobolsk und Irkutsk in Werst, die sich auch im Archiv der Akademie befindet (*razrjad II, opis' 1, Nr. 218*) endet mit den Wörtern *sušče i verno* [„wahr und richtig“), die im vorliegenden Fall mehr Sinn als das Wort *suščestvenno* [„im Wesentlichen“) der vorliegenden Handschrift. Dieses Manuskript hat keinerlei Beziehung zu Rossochin, da es 1736 in Tobolsk niedergeschrieben wurde, d. h. in einer Zeit, da er in Peking als Schüler oder Student lebte. Die Vereinigung dieser „Tabelle“ mit den Übersetzungen Rossochins in einem Buch ist Zufall; sie könnte sich aus dem damaligen Brauch erklären, bisweilen in einem Band Handschriften verschiedenen Inhalts, verschiedener Autoren und verschiedener Zeit aufzunehmen.

5. Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 112. Wie ein Junge dem großen chinesischen Lehrer K'ung Fu-tzu gegenüber die Oberhand behielt.³¹ Übers. aus dem Mandjurischen 1745. 12 Bl. Diese Handschrift ist in 3 Sprachen geschrieben – russisch, chinesisch und mandjurisch, wobei das Chinesische ein Schüler der Rossochinschen Schule, Levontej SAVEL'EV, geschrieben hat, das Mandjurische Semen KORELIN.

6. Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 116. Über 24 Punkte, die kindliche Pietät betreffend.³² Übersetzung aus dem Mandjurischen 1745. 31 Bl. Diese Handschrift wurde in drei Sprachen geschrieben – russisch, chinesisch und mandjurisch, wobei das Chinesische ein Schüler der Rossochinschen Schule, Jakov VOLKOV, das Mandjurische der Schüler Stepan ČEKMAREV geschrieben hat.

7. BAN. 34.5.11. Des chinesischen Grafen HSÜEH Wen-ch'ing-kung eigene Worte über sich selbst³³ Aussprüche verschiedener Art, 73 an der Zahl. Handschrift in drei Sprachen – russisch, chinesisch und mandjurisch, wobei den chinesischen Text der Schüler der Rossochinschen Schule, Jakov VOLKOV, den mandjurischen Text der Schüler Stepan ČEKMAREV abgeschrieben hat. Datum: 5. März 1746. 17 Bl., ungeb.

8. Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 113. *P'an shih tsung-lun*, d. i. Kurzfassung der alten chinesischen Geschichte,³⁴ verfaßt vom Autor Yang-chieh P'an shih Jung [d. i. P'AN Jung], mit ausführlichen Anmerkungen (Bl. 1–34). Hier die Kapitel: a) Über die chinesischen Maße und Gewichte (S. 34b–35) und b) Tabelle, wieviel Gouvernements sich jetzt unter der Herrschaft der Daicing- oder mandjurischen Chane befinden und wie sie heißen, mit Angabe der Haupt-Städte und den von ihnen empfangenen Einnahmen. Übers. aus dem Mandjurischen 1746. 42 Bl.

9. Arch. Fond. 21, op. 5, Bücher 1, 2, 3.

a) Geschichte der Unterwerfung des Kalka- und Ölötischen Volkes, das hinter der Großen Mauer nomadisiert, durch den chinesischen Chan Kanghsi (1696).³⁵ Übers. aus dem Mandjurischen 1750. 2671 Bl.

b) Titel und Würden des chinesischen Chans und der Prinzen. 167 S.

c) Alphabetisches Register der in der [obigen] Geschichte erwähnten Städte, Flecken, Berge und Flüsse mit Angabe von Länge und Breite ihrer Lage. 36 Bl.

31 [Es handelt sich wohl um das *Hsiao-erh-lun*^[3], dessen früheste bislang bekannte mandjurische Ausgabe allerdings von 1777 stammt. Cf. Hiu LIE: *Die Mandschu-Sprachkunde in Korea. Mit besonderer Berücksichtigung des Mandschustudiums im 18. Jahrhundert*. Diss. Göttingen 1967, S. 51–52, 105–110. Eine Untersuchung über die mandjurische Version des *Hsiao-erh-lun* von E. v. MENDE (Köln) ist noch unveröffentlicht.]

32 [Original: *Orin duin hiyoošungga-i nirugan-i gisun. Erh-shih-szu hsiao t'u-shuo*^[4].

33 [Original: *Siowei Wen cing gung yoo yu bithe. Hsüeh Wen-ch'ing-kung yao-yü*^[5]. Cf. KLAPROTH, op. cit., V, 8: „Nöthige Reden des Ssivei-ven-zinn-gunn.“)

34 [Original: *Pan š-i-i šošohon-i leolen-i bithe. P'an shih tsung-lun*^[6]. Verf.: P'an Jung [71. Cf. KLAPROTH, op. cit., V, 11. 1.)

35 [Original: *Han-i araha wargi amargi habe necilhiyeme toktobuha bodogon-i bithe. P'ing-ting shuo-mo fang-lüeh*^[8]. Cf. KLAPROTH, op. cit., II, 23.]

10. Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 128. Große Schmähungen und ungebührliche Worte, die Beleidigung der allrussischen erhabenen Monarchen und die Beschimpfung des ganzen berühmten russischen Volkes betreffend. Ausgezogen aus einer gedruckten Geschichte, in mandjurischer Sprache verfaßt unter dem chinesischen Chan Kanghsi, betitelt: Über seine Unterwerfung des Kalka- und Ölötischen Volkes, das hinter der Großen Mauer nomadisiert. Übersetz. aus dem Mandjurischen, 18. Jan. 1750. 14 Bl.

11. Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 117. *Tzu-chih t'ung-chien kang-mu, ch'ien-pien*, d. i. Kurzfassung des Gesamtspiegels, beitragend zur Einrichtung guter Ordnung in der Regierung.³⁶ Teil 1. Übers. aus dem Mandjurischen. 1750. 199 Bl.

12. Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 114.

a) Beschreibung des Altai-Gebirges, übersetzt aus dem chinesischen Buch *Ta-Ch'ing i-t'ung-chih*. 4 Bl.³⁷

b) Übersetzung aus einem chinesischen Original, das von einer Steinsäule abgenommen ist, aufgestellt von der Jesuitenkirche in der Straße bei dem Tor *Hsüan-wu-men* oder *Shun-chih-men*³⁸ der Pekinger Hauptbefestigung (Bittschrift der Jesuiten, 11. Jan. 1692). 3 Bl.

c) Ausführliche Beschreibung der verschiedenen chinesischen Feuerfontänen und Raketen, wie sie zusammengestellt werden und woraus, mit klar dabei dargestellten Figuren.³⁹ 18 Bl. Übersetzung 1756.

13. Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 115. *Ch'ien-tzu-wen*, d. i. Unterricht mit kurzer Geschichte, bestehend aus 1000 verschiedenen chinesischen Zeichen, die der berühmte chinesische Lehrer CHOU Hsing-sü ungefähr im Jahre 502 n. Chr. in einer Nacht verfaßt hat, wobei Kopf- und Barthaar ergrauten.⁴⁰ Übersetzung aus dem Chinesischen. 10 Bl.

14. Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 119. Titel und Würden des chinesischen Chans und seiner Prinzen, Bezeichnungen der Staats-, Militär- und einfachen Lehnsleute und ihrer Obliegenheiten, auch der Provinzen und all der Banner, in denen sich sowohl chinesische und mandjurische Truppen, als auch mungalische der hinter der großen Mauer nomadisierenden Landesherren befinden, Namen, zusammengestellt nach dem Alphabet, und jedem Namen und Titel gegenüber Erklärungen auf Grund der aus den vertrauenswürdigsten chinesischen und mandjurischen Büchern gezogenen Beschreibungen. Übers. in 48 Bl.

36 [Original: *Zi j'i tung giyan g'ang mu, ciyan biyan*^[9]. Cf. KLAPROTH, op. cit., II, 2.]

37 Veröffentlicht vom Akademiker PALLAS in: Neue Nordische Beyträge. 1. 1781, 223–30. [Die Übersetzung stammt aus: *Yü-chih Ta-Ch'ing i-t'ung-chih*^[10]. Cf. KLAPROTH, op. cit., III, 1.]

38 [Herausgegeben von V.S. STARIKOV: *Larion Rossochin i načalo kitajskoj pirotechniki v Rossii (Neopublikovannaja rukopis' Rossochina „Obstožatel'noe opisanie o raznych kitajskich ognennyh fontanach i roketkach“)*. Iz istorii nauki i tehniki v stranach Vostoka. Bd. 2. Moskva: Izd. vost. lit. 1961, 100–125.]

39 ^[11].

40 ^[12]. [Zum Verf. cf. GILES: *A Chinese biographical dictionary*. London 1898, Nr. 416: CHOU Hsing-szu^[13], gest. 521.]

15. Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 171. Anfang eines chinesischen Atlas. Teil 1, von 55 bis 50 Grad. 4 Bl. mit den Buchstaben ABCDE. 78 Bl., ungebd. Die Handschrift stellt den Text zur textlosen Karte dar.

16. BAN. 32.6.17. Werk des Shou-p'ing hsien-sheng [d. i. WU-KO Shou-p'ing]. Einfache Schulgespräche in mandjurischer und chinesischer Sprache. Aus dem Vorwort zu diesem Manuskript erfahren wir, daß es sich um die Übersetzung des Buches „Schulgespräche“ [d. i. *Ch'ing-wen ch'i-meng*] handelt, niedergeschrieben von Shou-p'ing hsien-sheng, zuerst in mandjurischer Sprache und dann übersetzt ins Chinesische. Das Vorwort zu diesem Buche wurde 1730 von CH'ENG Ming-tang geschrieben.⁴¹ Dieses Buch. Wurde von Rossochin als Handbuch für den Unterricht der Schüler der chinesischen und mandjurischen Sprachschule bei der Akademie der Wissenschaften übersetzt, weshalb in der Übersetzung die Paralleltexthe beibehalten sind: Russisch (oben auf der Seite), Chinesisch (in der Mitte) und Mandju (unten). Dieses Werk besteht aus 53 einzelnen Kapiteln auf 94 Bl., ungebd.

17. BAN. 17.5.22. *San-tzu-ching* oder Drei-Wort-Buch klassischer Rede,⁴² Übersetzung auf 27 Bl. Handschrift Mitte XVIII. Jh.

18. BAN. 17.16.19. Das chinesische Buch *San-tzu-ching*, d. i. Drei-Wort-Klassiker, eine kurze Geschichte enthaltend. Handschrift in 46 Bl. 4^o, geschrieben in drei Sprachen: auf der einen Seite des Blattes befinden sich der chinesische und mandjurische Text mit Transkription ihrer Aussprache in russischen Buchstaben, auf der anderen Seite die Übersetzung des Textes ins Russische.

19. BAN. 16.9.21. Das Buch *Szu-shu* oder *Shan-lun-p'ju*.⁴³ Verschiedene philosophische Abhandlungen über das chinesische konfuzianische Gesetz. Übers. in 135 Bl.

Obwohl auf dieser Handschrift vermerkt ist, daß sie von Jakov Volkov, einem der Schüler der von Rossochin geleiteten akademischen Schule übersetzt ist, so besteht doch kein Zweifel, daß diese Übersetzung in geringem Maße unter der Leitung und Redaktion Rossochins entstanden ist.

20. BAN. Nr. 2838. Atlas des chinesischen Reiches, bestehend aus 37 Karten mit Beischriften in russischer Sprache, geschrieben von Rossochin.

21. Außer den angeführten Übersetzungen befindet sich in der Handschriftenabteilung der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften eine Übersicht des

41 [Originalt. des Werkes: *Manju nikan hergen-i Cing wen ki meng bithe*^[14]. *Man-Han-tzu Ch'ing-wen ch'i-meng*. Verf. ist WU-KO (*UGE), tzu: *Shou-p'ing*^[15]. Herausgeber des Werkes: CH'ENG Ming-yüan^[16] tzu: P'ei-ho. Cf. KLAPROTH, op. cit., VIII, 10.)

42 [17].

43 [18]. Der zweite Teil des Titels ist wohl *Shang Lun-yü*^[19] („Lun-yü, Teil 1“) zu lesen.]

Werkes Nikolaj SPATHARI's⁴⁴ über das chinesische Reich (BAN 32.6.18) mit bedeutenden Verbesserungen in Sprache und Stil, versehen mit umfangreichen Anmerkungen, verfaßt, der Schrift nach zu schließen, von Rossochin.

Der Autor einiger der oben aufgezählten Handschriften ist nicht genannt. Jedoch stehen auf den Übersetzungen die Daten ihrer Vollendung, die mit der Zeit der Arbeit Rossochins bei der Akademie übereinstimmen, die Teilnahme der Schüler Rossochins an der Reinschrift dieser Übersetzungen und Rossochins Erwähnung der Fertigstellung dieser Übersetzungen in seinen der Kanzlei der Akademie der Wissenschaften eingereichten Berichten geben Grund, als ihren Autor nur Rossochin zu betrachten.

Beim Vergleich der erhaltenen Handschriften Rossochins mit den Verzeichnissen seiner der Kanzlei der Akademie der Wissenschaften übergebenen Übersetzungen kann man sehen, daß nicht alle seine Übersetzungen sich bis heute erhalten haben. Zugleich gibt es unter den erhaltenen Manuskripten Rossochins solche, die er nicht in seinen Verzeichnissen erwähnt. Außer den oben aufgezählten Übersetzungen Rossochins können wir noch zwei Übersetzungen nennen, deren Autor nicht angegeben ist, die aber ohne Zweifel Rossochin während seines Aufenthaltes als Student in Peking angefertigt hat.

1) Arch. Razr. II, op. 1, Nr. 181. Beschreibung aller Gouvernements des Pekinger Reiches, Wieviel Geldeinnahmen an Silber, in Liang, im vergangenen Jahre [1]735 in jeder Provinz waren, und wieviel Grütze, in Säcken, und wieviel der welchen Gouvernements subordinierten Provinzen, Distrikte und Kreise; und wieviel Werst Entfernung welches Gouvernement, oder Provinz, von der Regierungsstadt Peking hat. Übers. aus einem nikanischen⁴⁵ [d.i. chinesischen) gedruckten Buch. Handschr. in 12 Bl., ungebd.

2) BAN. 1.3.27. Ohne Titel. Übersetzung mit zwei Texte n: russisch und chinesisch. Handschr. in 10 Bl. Aufschrift auf Bl. 1: „15. Mai 1736, aus einem nikanischen gedruckten Buch richtig übertragen. Russische Botschaft im chinesischen Reich“. Aufschrift auf Bl. 10: „Revidierte Liste der Geldeinnahmen aus den oben beschriebenen Gouvernements des chinesischen Reiches, und zwar in Gewicht 30340293 Liang Silber.“

Diese beiden Berichte über das Einkommen des chinesischen Reiches für 1735 und 1736 kann nur Rossochin angefertigt haben, da er während dieser Jahre als Student in der Mission in Peking lebte.

Die Leningrader Staatliche Öffentliche Bibliothek

1. Sammlung verschiedener Materialien über China. Handschrift, 65 Bl., ungebd. „Aus der Handschriftensammlung N. M. Michajlovskij, Nr. 219.“ Rückenprägung: „Beschreibung des chinesischen Reiches.“ Auf dem Titelblatt: „Kurze

44 [Cf. *Russkij biografičeskij slovar'*. Bd. 19, 183–190. Gh. I. CONSTANTIN: *Mikolaj Milesco (Spathary), pierwszy rumunski orientalista, turkolog i pierwszy rosyjski sinolog*. Przegląd Orientalistyczny. Nr. 1. 1959, 49–54. John F. BADDELEY: *Russia, Mongolia, China*. London 1919. Bd. 2, 203ff.]

45 (Cf. mandjur. *nikan*, d. i. „chinesisch“.)

Beschreibung aller chinesischen Herrscher. Übersetzung des Herrn Rossochin. Abgeschrieben in Kjachta, 19. Febr. 1787, und nachgeprüft an Hand des Originals, 22. Febr. dess. In dieser Beschreibung werden alle chinesischen Herrscher genannt.“ Auf Blatt 1: „Kurze Beschreibung aller chinesischen Herrscher, wieviel Jahre welcher herrschte, wie er sich nannte, in welchem Jahr er den Thron bestieg, wieviel Jahre welche Familie fortgesetzt [regierte] und mit wieviel Kaisern; gesammelt aus dem chinesischen Buch Gang-djiän [d.i. *Kang-chien*⁴⁶], d.i. allgemeiner Spiegel. Übers. durch Fähnrich Larion RAZSOCHIN.“ Das Verzeichnis der Kaiser geht von 2178, „von Adam“ bis 7244, d.i. 1736 neuer Ära (52 S. od. 26 Bl.). In derselben Handschrift findet sich:

S. 28: „Kurze Nachricht über die mandjurischen Chane des Daicing- oder chinesischen Staates und die Zahl der Tore und Befestigungen der mandjurischen Heeres- und chinesischen Hauptstadt Peking u. a.“

S. 29: „Kurze Nachricht über die mandjurischen Chane des Daicing- oder chinesischen Reiches, die geheime Aufstellung des mandjurischen Heeres und den Zustand der chinesischen Hauptstadt Peking, wieviel Tore und Befestigungen sie hat. Darin enthalten ist eine Tabelle über das mandjurische Heer, aus welcher Zahl es besteht und zu welchem Sold man Soldaten anstellt; gesammelt aus verschiedenen chinesischen und mandjurischen gedruckten Büchern.“

S. 30: „Tabelle oder Beschreibung des chinesischen Staates, wieviel Gouvernements er hat und dazu große und kleine und Militärstädte und -orte sowie Festungen und was für welche, und was in ihnen an Familien lebt, und was der männliche Teil der Einwohner ist, und aus welchem Grunde und woher was für Steuern eingehen pro Jahr.“

S.31: (Inhaltsverzeichnis)

1. Seit welchem Jahr die mandjurischen Chane angefangen haben, sich Chane zu schreiben, wo sie vorher regierten, wieviel Chane es insgesamt waren, wie sie hießen und wieviel Jahre welcher Chan regierte.

2. Aufstellung der 8 mandjurischen Abteilungen, wo sie und auf welchen Straßen und Plätzen in der Hauptstadt Peking oder Beidjing, d.i. in der nördlichen Residenz, sie sich versammeln sollen, wenn wegen eines Aufstandes, einer Rebellion oder eines anderen Ereignisses wider Erwarten insgeheim die Signale gegeben werden.

3. Die chinesische Hauptstadt Peking, wieviel Festungen sie hat und wieviel Tore welche Festung, und wie sie genannt werden, und wieviel Wachoffiziere und Gemeine sich gewöhnlich an welchen Toren befinden.

4. Tabelle über die 8 mandjurischen Abteilungen, aus welchen Leuten und in welcher Zahl sie bestehen (Bl. 32–49),

So stimmt der Inhalt von Bl. 31–49 dieser Sammlung mit dem Inhalt von Bl. 2–30 der Sammlung des Archivs der Akademie der Wissenschaften Nr. 244 (s.

46 ^[20], mandjur. *Hafu buleku bithé*. Cf. KLAPROTH, op.cit., II, 4. LI Te-ch'i: *Union catalogue of Manchu books in the National Library of Peiping and the Library of the Palace Museum*. Peiping 1933, 36b–37a.]

oben) überein; Bl. 50–53 der Sammlung 219 bergen zwei Übersetzungen Vasilij IGUMNOVS⁴⁷ in sich:

a) Warum die Russen des mungalischen *Kure* [d. i. mandjur. „Kuren“ = Urga] Urga „chutuchtinisch“ nennen.

b) Gebete, übersetzt aus dem Tibetischen ins Mungalische und aus dem Mungalischen ins Russische.

Hier ist auch „Auszug aus Büchern des Herrn Übersetzers Leont'ev“ (Bl. 54–59): Über den Bau der Großen Mauer, über die Eroberung des chinesischen Reichs durch die mandjurischen Chane im Jahre 1644, über die Zahl der Truppen in China, über das Eintreiben der Zölle in China, über Getreidemaße, über Landmaße, Beschreibung Dschinggis Chans, warum die Chinesen ihr Reich Mittleres oder Daicing schreiben und woher sie sich Chinesen (*kitajcy*) nennen.

Sammlung Nr. 219 endet mit 2 Handschriften, die gleichfalls nichts mit Rossochin zu tun haben, und zwar:

Beschreibung des Weges von der chinesischen Hauptstadt Peking über die Poststraße mit den Stationen samt Lage der Orte sowohl in den chinesischen Siedlungen, wie auch in der Mungalei bis zur Grenze von Kjachta, des Klerikers Ivan ORLOV, der sich in der chinesischen Hauptstadt Peking bei der geistlichen dort befindlichen russischen Suite aufgehalten hat. 12. Dez. 1787 (4 Bl.).

„Titel des Russischen Reichs, vom Regierenden Senat an das chinesische Tribunal, (und) des Großen Daicing-Reiches, von dem die Provinzen verwaltenden Tribunal des Äußeren an den Russischen Senat.“ (2 Bl.)

2. Erm. Nr. 306. Über die chinesischen Chane. Handschr., 43 Bl. 4°

Auf dem Titelblatt: „Kurze Beschreibung aller chinesischen Herrscher, wieviel Jahre welcher regierte, wie er sich nannte, in welchem Jahr er den Thron bestieg und wieviel Jahre welche Familie und mit wieviel Kaisern sie fortgesetzt [regierte], was aus dem chinesischen Buche Gang-djiän [d. i. *Kang-chien (hui-tsuän)*], d. i. Allgemeiner Spiegel, gesammelt ist. Übersetzt vom Fähnrich Larion ROSSOCHIN.

Der Inhalt dieser Handschrift stimmt auch überein mit dem Beginn der vorigen (Bl. 1–26) mit Ausnahme der Familiennamen der Kaiser in chinesischer Sprache, welche hier fehlen.

3. Vost. 739. Über 24 Punkte, die Kindesliebe betreffend. Aus dem Mandjurischen ins Russische übersetzt hat es Fähnrich Larion RAZSOCHIN. Handschr., 128 Bl., in 8° Bl.

Sankt Petersburg 1745. Im Katalog Prof. DORNS⁴⁸ ist diese Handschrift folgendermaßen betitelt: *Erl chi sy syao. Vingt quatre anecdotes, relatives a la révérence due aux parents, imprimées en 1736 en langue chinoise et mandjou, avec la traduction russe et des dessins. 1 vol. in 8°*

47 [Cf. A. S. PUČKOVSKIJ: *Aleksandr Vasil'evič Igumnov. Očerki po istorii russkogo vostokovedenija*. Bd. 3. Moskva: Izd. vost. lit. 1960, 166–95.]

48 [Cf. Bernhard DORN: *Catalogue des manuscrits et xylographes orientaux de la Bibliothèque impériale publique de St. Pétersbourg*. St. Petersburg 1852, Nr. 739.]

Zugleich mit dem russischen Text sind die chinesischen und mandjurischen Texte dieser Handschrift angeführt. Geschrieben auf chinesisches Papier, mit Zeichnungen.

Zum Abschluß zählen wir Handschriften Rossochins auf, die sich in Archiven von Moskau und Kasan befinden und von deren Existenz wir aus literarischen Quellen wissen.

Im Moskauer Hauptarchiv des Außenministerium (jetzt Glavnyj archiv feodal'no-krepostničeskoj épochi) in den Dossiers des Historiographen G.F. MÜLLER befinden sich folgende Handschriften Rossochins:⁴⁹

1) Anmerkungen zum Tagebuch der Karawanenstraße über den Naunsker Weg.⁵⁰ 3 Bl. (Portf. 349, II, Heft 4). Hier geht es offenbar um das Reise-Journal des Agenten Lorenz LANGE nach Peking mit einer Karawane im Jahre 1736.

2) Anmerkungen zu einigen Wörtern, betreffend die Beleidigung der russischen Monarchen ... geschrieben von Rossochin 1750. 9 Bl. (Portf. 349, I, H. 14).

3) Anmerkungen Rossochins aus Anlaß der Bemerkungen Voltaires über China. 18 Bl. (Portf. 349, II, Heft 5).

4) Fragen, 1756 dem Übersetzer Rossochin gestellt, und seine Antworten bezüglich der russischen Gefangenen in Albazin und über den Handel Rußlands mit China. 46 Bl. (Portf. 530, H. 3).

In der Bibliothek der Kasaner Universität befindet sich das Manuskript einer Übersetzung Rossochins, die den Titel trägt „Über das chinesische Reich“. 79 + 2 Halbb. (VI, Nr. 1556). Dem Inhalt nach stimmt sie mit MS 244 des Archivs der Akademie der Wissenschaften überein. Die Kasaner Handschrift zählt ARTEM'EV nicht nur als Original der Übersetzung Rossochins, sondern sogar als Autograph.⁵¹

Wir möchten schließlich hervorheben, daß Ilarion Rossochin eine gewisse Rolle bei der Errichtung einer orientalischen Abteilung bei der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften gespielt hat. Schon in den ersten Tagen nach seiner Einstellung in den Dienst der Akademie, und zwar am 24.3.1741, erwarb die akademische Kanzlei von ihm 52 Bücher in chinesischer und mandjurischer Sprache, die er aus Peking mitgebracht hatte:⁵²

1742 wurden 23 chinesische Bücher, die von Rossochin aus der Bibliothek des Grafen Ostermann ausgewählt worden waren (s.o.), in die Bibliothek der Akademie übergeführt.

Im März 1748 vergrößerte sich die Bibliothek der Akademie durch 15 Titel chinesischer und mandjurischer Bücher, die sie von verschiedenen Personen auf

49 *Ukazatel' M. V. Pucillo*, S. 70, 78, 80, 100.

50 [Cf. John F. BADDELEY, op. cit., Bd. 2, 227. Die Route führte von Nerčinsk über Dahurien und den Fluß „Naun“ (Nonni) nach Peking.]

51 ARTEM'EV, S. 23–24.

52 Eine Liste dieser Bücher, mit deren Preisen in der Gesamtsumme von 242 Rub. 50 Kop. befindet sich in den Akten des Archivs der Akademie (Fond 3, op. 1, Nr. 59, S. 204–208.).

Empfehlung Rossochins gekauft hatte, der eine ausführliche Annotation zu diesen Büchern verfaßte und ihren Wert auf in summa 193 Rubel 80 Kop. bezifferte.⁵³

Schließlich erwarb die Akademie nach dem Tode Rossochins im Mai 1761 von seiner Witwe 55 Bücher in chinesischer und mandjurischer Sprache für 32 Rubel.⁵⁴

Die Bücher Rossochins, zusammen mit den Büchern, die die Akademie im Tausch von den 3 Pekinger Jesuitenkollegien erhalten hatte, dienten als Grundstock für die Bildung des Fonds der orientalischen Abteilung der Bibliothek der Akademie. Die Inventarisierung der Bücher, die von den Pekinger Jesuiten erworben worden waren, besorgte ebenfalls Rossochin (cf. seine Berichte an die Kanzlei der Akademie vom 28. April 1747 und Mai 1756).

Aus allem Gesagten ist ersichtlich, daß das Schicksal des ersten russischen Sinologen, Ilarion Rossochin, ähnlich dem Schicksal vieler anderer talentierter Vertreter der Wissenschaft im alten, vorrevolutionären Rußland, sehr hart war.

Schon in der ersten Zeit nach seiner Ankunft in Petersburg erwartete Rossochin eine herbe Enttäuschung. Das Staatliche Kollegium für Auswärtiges, für dessen Bedarf in Peking Übersetzer des Chinesischen und Mandjurischen herangebildet wurden, fand in jener Zeit in Rußland auch nicht für einen einzigen bei sich selbst Arbeit, nicht einmal für einen so bedeutenden Kenner, wie es Rossochin war. Das dient zum Beweis dafür, daß in der Hälfte des 18. Jahrhunderts das Kollegium noch nicht das starke Bedürfnis nach Übersetzern für diese Sprachen empfand und sich deshalb leicht von Rossochin trennte, indem es ihn der Disposition der Akademie der Wissenschaften unterstellte.

Welche Voraussetzungen für seine Arbeit fand Rossochin bei der Akademie der Wissenschaften vor? Der einzige Orientalist, mehr oder weniger vertraut mit den Sprachen Chinas, der Akademiker Gottlieb Siegfried Bayer, war bei der Ankunft Rossochins in Petersburg seit drei Jahren tot. Die Akademiker Müller und Fischer, wenngleich nicht des Chinesischen und Mandjurischen kundig, so doch sehr interessiert an der Geschichte Chinas, befanden sich auf einer langdauernden Kamtschatka-Expedition. Unter den übrigen Akademikern war auch nicht ein Fachmann, der die wissenschaftliche Arbeit Rossochins hätte leiten können. Sich selbst überlassen, beschäftigte er sich mit der Kompilation von Lehrbüchern für die Schüler der von ihm ins Leben gerufenen Schule und mit Übersetzungen chinesischer und mandjurischer Bücher, wobei er die Übersetzungen der akademischen Kanzlei einreichte. Letztere hatte kein Mittel zur Beurteilung der Qualität dieser Übersetzungen und fand für sie keine andere Verwendung, als sie in die Verwahrung des Archivs der Akademie zu geben.

53 Eine Liste dieser Bücher cf. *ibid.*, (Fond 3, op. 1, Nr. 114, S. 50–52).

54 Eine Liste dieser Bücher cf. *ibid.*, Buch 267 (1762), Bl. 50–53. Die Preisschätzung der von der Witwe Rossochins verkauften Bücher, vorgenommen von den Übersetzern des Staatl. Kollegiums für Auswärtiges, Aleksej VLADYKIN und Aleksej LEONT'EV, ist offenbar zu niedrig angesetzt.

Seit der Rückkehr Müllers (1743) und Fischers (1747) nach Petersburg verbesserte sich Rossochins Lage dadurch wenig. Zwar wurde er seit Ausgabe des neuen Statuts der Akademie (1747) in wissenschaftlicher Beziehung in die Abhängigkeit vom Akademiker Müller gestellt, der in diesem oder jenem Maße seine Tätigkeit überwachte. Doch Müller, wie auch Fischer, der orientalischen Sprachen unkundig, waren Rossochins sprachliche Kenntnisse nur insofern interessant, als sie die Möglichkeit gaben, ihre eigenen Arbeiten über China durch historische und geographische Angaben zu vervollständigen. In dieser Beziehung nutzten die genannten Akademiker die Kenntnisse Rossochins und gaben ihm eine gerechte Beurteilung, indem sie seinen Fleiß und die Zuverlässigkeit seiner Übersetzungen hervorhoben. Sie sorgten jedoch nicht dafür, daß seine Übersetzungen zum Druck befördert und ihm irgendein wissenschaftlicher Grad zuerkannt wurde. In der Tat, wie wir gesehen haben, wurde zu Lebzeiten Rossochins nicht eine seiner zahlreichen Übersetzungen veröffentlicht (wenn man nicht die Anmerkungen zu *Nachrichten über Seidenfabriken in China* zählt) und er starb auf dem bescheidenen Posten eines Übersetzers.

Die Kanzlei der Akademie, mit der Rossochin, wie wir gesehen haben, in ständigem dienstlichen Kontakt stand, hielt ihn in demselben unbedeutenden Rang eines Fähnrichs, den er erhalten hatte, als er noch Student in Peking war, und bei einem kärglichen Gehalt 16 Jahre lang, und zeigte keine Sorge bezüglich seiner dienstlichen und materiellen Verhältnisse. Eine gewisse Verbesserung in dieser Beziehung erreichte Rossochin selbst kurz vor seinem Lebensende. Jedoch trotz all dieser ungünstigen Umstände arbeitete er fortgesetzt mit großer Ausdauer und großem Fleiß.

Soweit uns bekannt, ist weder in der allgemeinen noch in der Fachliteratur bis jetzt eine wissenschaftliche Beurteilung der Arbeiten Rossochins vorgenommen worden.

Die Mehrzahl der Übersetzungen Rossochins war der Vergessenheit preisgegeben, ungeachtet dessen, daß es in ihnen für die Zeitgenossen Rossochins viel neue und interessante Mitteilungen bezüglich des dem russischen benachbarten und damals wenig bekannten chinesischen Reichs gab.

Allerdings haben für unsere Zeit gewisse Übersetzungen Rossochins, nachdem Übersetzungen anderer, ihm folgender Sinologen im Druck erschienen sind, in vielem ihre Bedeutung verloren. Jedoch hat ein Teil von ihnen, besonders Übersetzungen von Büchern historisch-geographischer Art, zweifellos wissenschaftliches Interesse bis in unsere Zeit hinein behalten. Deshalb wäre es zu wünschen, daß Fachleute sich mit den erhaltenen Arbeiten Rossochins beschäftigten und ihm, wiewohl mit Verspätung, eine wissenschaftliche und kritische Würdigung zuteil werden ließen.

Zum Abschluß halten wir es für unsere Pflicht, auf die schwer verständliche Tatsache hinzuweisen, daß nicht eine der zahlreichen Übersetzungsarbeiten des ersten russischen Sinologen Platz gefunden hat unter den anderen Manuskripten zur Sinologie, die sich im Archiv des Instituts für Orientalistik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR befinden.

Bibliographie

1. *Russkij biografičeskij slovar'* [„Russ. biograph. Wörterbuch“], S. 422–23.
2. BROKGAUZ i ĖFRON: *Enciklopedičeskij slovar'* [BROCKHAUS u. EFRON: „Enzyklopädisches Lexikon“]. 1. Ausg., Bd. 51, S. 191.
3. EVGENIJ (Metropolit): *Slovar' russkich svetskich pisatelej* [„Lexikon der russischen weltlichen Schriftsteller“]. Bd. 2. 1845, S. 149.
4. PEKARSKIJ [Petr Petrovič]: *Istorija Akademii Nauk* [„Geschichte der Akademie der Wissenschaften“]. Bd. 1, St. Petersburg 1870, S. XXXVII u. 558; Bd. 2, S. 833 u. 960.
5. *Materialy dlja istorii Akademii Nauk* [„Materialien zur Geschichte der Akademie der Wissenschaften“], St. Petersburg. Bde IV, V, VII, VIII, IX, X.
6. Nikolaj (ADORATSKIJ): *Istorija Pekinskoj duchovnoj missii* [„Geschichte der Pekinger Geistlichen Mission“]. Kasan 1887, S. 114, 131, 132, 161.
7. BANTYŠ-KAMENSKIJ [Nikolaj Nikolaevič]: *Diplomatičeskoe sobranie del meždu Rossijskoj i Kitajskoj imperijami* [„Diplomatische Aktensammlung (zu den Beziehungen) zwischen Rußland und China“]. Kasan 1882, S. 127, 159, 210, 240, 555.
8. *Protokoly sasedanij Konferencii AN* [„Sitzungsprotokolle der Konferenzen der Akademie der Wissenschaften“]. Bd. 2.
9. *Sovremennik*. 1851, Bd. 26, Teil 2, S. 23 (über die Anmerkungen Rossochins zu du Halde); Bd. 25, Teil 2, S. 164.
10. BARTHOLD, V. V.: *Materialy po istorii fakul'teta vostočnych jazykov* [„Materialien zur Geschichte der Fakultät für orientalische Sprachen“]. Bd. 4, St. Petersburg 1909, S. 13, Note.
11. *Aziatskij Vestnik*. 1825, August, S. 91.
12. VESELOVSKIJ, N. I.: *Svedenija ob oficial'nom prepodavanii vostočnych jazykov v Rossii* [„Mitteilungen über den offiziellen Unterricht in den orientalischen Sprachen in Rußland“] (Cf. Akten des 3. Internationalen Orientalistenkongresses in St. Petersburg. 1876, Bd. 1, S. 173.).
13. MELETIJ: *Pravoslavie i ustrojstvo cerkovnych del v Daurii (Zabajkal'e), Mongolii i Kitae v XVII i XVIII stoletijach* [„Die Orthodoxie und die Regelung kirchlicher Angelegenheiten in Dahurien, der Mongolei und China im 17. u. 18. Jahrh.“]. Rjazan 1901 (Über Rossochin, S. 125).
14. ANDRIEVIČ [Vladimir Kalistratovič]: *Istorija Sibiri* [„Geschichte Sibiriens“]. (Über Rossochin und seine Schule, S. 413).
15. ARTEM'EV, A. I.: *Opisanie rukopisej, chranjaščichsja v Biblioteke imp. Kazanskogo Universiteta* [„Beschreibung der Handschriften, die sich in der Bibliothek der Kaiserlichen Universität Kasan befinden“]. (S. 23–24 erwähnt er die Handschr. Rossochins „Über das chinesische Reich“).
16. *Letopisi zanjatij Archeografičeskoi Komissii* [„Tätigkeitsberichte der Archäographischen Kommission“]. St. Petersburg 1884, H. 7. (Hier ist der Artikel Artem'evs, zitiert unter Nr. 15, ganz wiedergegeben.)
17. IKONNIKOV, V. S.: *Opyt russkoj istoriografii* [„Versuch einer russischen Historiographie“]. Bd. 1, Buch 2, S. 887 u. 927.

18. AMBROSIJ: *Istorija russskoj ierarchii* [„Geschichte der russischen Hierarchie“]. Teil 2. Moskau 1810, S. 466, 475–76.
19. *Polnoe sobranie zakonov Ross. imperii* [„Vollständige Sammlung der Gesetze des russischen Reichs“]. 1738, 4. Sept., st. 7650; Bd. 11. 1741, st. 8418.
20. *S.-Peterburgskie vedomosti*. 12. Juli 1748.
21. *Materialy po istorii Rossijskoj duchovnoj missii v Pekine* [„Materialien zur Geschichte der russischen geistlichen Mission in Peking“]. Teil 1. Unter der Red. v. N. I. VESELOVSKIJ. St. Petersburg 1905, S. 36.
22. GENNADI, Grigorij: *Spravočnyj slovar' o russkich pisateljach i učenyh* [„Handlexikon der russischen Schriftsteller und Gelehrten“]. Bd. 3, S. 268–69.
23. CAHEN, Gaston: *Histoire des relations de la Russie avec la Chine (1689–1730)*. Paris 1912, S. 32, 115, 117, 124, 125, 126, 225, 250, 258, 259, 262, 264, CXXII, CLXVI, CLXVII, CLXXIV.
24. MÜLLER, G. F.: *Istorija Sibiri* [„Geschichte Sibiriens“]. 1. Ausg. d. Ak. d. Wiss. d. UdSSR. Moskau-Leningrad 1937, S. 25, 113, 135, 137, 181, 182, 539.
25. PUILLO, V. M.: *Ukazatel' delam i rukopisjam, odnosjaščimsja do Sibiri i prinadelžaščich (?) Moskovskomu glavnomu archivu Ministerstva inostrannyh del* [„Register der Akten und Handschriften Sibiriens betreffend, dem Moskauer Hauptarchiv des Ministeriums des Äußeren gehörig“]. Moskau 1879, S. 70, 78, 80 u. 100.
26. KJUNER [KÜHNER], N. V.: *Istorija Pekinskoj duchovnoj missii* [„Geschichte der Pekinger geistlichen Mission“], (Beilage zu *Novejšaja istorija stran Dal'nego Vostoka*. Vladivostok 1910, Teil 2, Abb. 3, S. 64–87).
27. VULIČ, S.: *Očerki istorii jazykoznanija v Rossii* [„Abriß der Geschichte der Sprachwissenschaft in Rußland“]. (Cf. *Zapiski istoriko-filologičeskogo fakul'teta imp. S. Pb. universiteta*. St. Petersburg 1904, Nr. 75, S. 371–379, 396.)
28. NOVIKOV, N.: *Opyt istoričeskogo slovarja o rossijskich pisateljach* („Versuch eines historischen Lexikons der russischen Schriftsteller“]. St. Petersburg 1772, S. 191.
29. *Opisanie dokumentov i del, chranjaščichsja v archive sv. Pravit. sinoda* („Beschreibung der Dokumente und Akten, im Archiv des Hlg. Reg. Synod befindlich“]. Bd. 10 (1730), St. Petersburg 1901, S. 63.
30. Archivfonds der Akademie der Wissenschaften d. UdSSR (ungefähr 50 Einheiten Archivalien, bei denen einzelne Seiten mit Rossochin zu tun haben).
31. *Kratkie svedenija o Pekinskich duchovnyh missijach* [„Kurze Mitteilungen über die Pekinger geistlichen Missionen“]. (Beilage zu *Irkutskie éparchial'nye vedomosti*. 1863, Nr. 26, S. 426 und 1876, Nr. 20.)
32. SLOVCOV, P. A.: *Istoriceskoe obozrenie Sibiri* [„Historische Übersicht Sibiriens“]. Teil 1. St. Petersburg 1886, S. 206.

33. *Sbornik imp. Russkogo istoričeskogo obščestva* [„Sammlung der Kais. Russ. Historischen Gesellschaft“]. Iur'ev 1906. Bd. 124, S. 96–97 (Hier wird mitgeteilt, daß Lange 1738 dem Kabinett der Minister der Anna Ioannovna unterbreitete, daß Rossochin eine geographische Karte Chinas beschafft habe; wofür letzterem der Fähnrichsrank und eine Gehaltszulage verliehen wurden.)

